Das Studium der Pflegepädagogik an der staatlichen Fachhochschule Esslingen (Baden-Württemberg)

Claudia Bischoff-Wanner

Die Diplomstudiengänge Pflegepädagogik und Pflege/Pflegemanagement

Die staatliche Fachhochschule für Sozialwesen in Baden-Württemberg war eine der letzten Hochschulen, die Studiengänge für Pflege einrichtete. Dies war nicht nur ein Nachteil, sondern im Gegenteil konnte auf Erfahrungen anderer Hochschulen mit Pflegestudiengängen zurückgegriffen werden und in die curriculare Planung einfließen. Im Wintersemester 1999 begann der Studiengang Pflege/Pflegemanagement, im darauffolgenden Jahr der Studiengang Pflegepädagogik. Beide Diplomstudiengänge umfassen 8 Semester mit zwei integrierten Praxissemestern. Den Studiengängen liegt ein generalistisches Konzept zugrunde, d.h. es gibt einen gemeinsamen Studienbereich (Pflegewissenschaft und ihre Bezugsdisziplinen) und einen speziellen Studienbereich (Management bzw. Pädagogik). Beide Studiengänge sind modularisiert, allerdings noch nicht mit einem Creditpunktsystem versehen.
Beide Studiengänge befinden sich zur Zeit in einem Reformprozess und werden auf das Bachelor-/Mastersystem umgestellt. Die Einführung einer gestuften Studienstruktur mit Bachelor-Masterstudiengängen ist ein zentrales Anliegen deutscher Hochschulpolitik. Mit ihr verbindet sich eine weitreichende organisatorische und inhaltliche Reform der Studiengänge, die zu einer stärkeren Differenzierung der Ausbildungsangebote im Hochschulbereich führt. Die Bachelor- und Masterabschlüsse sind eigenständige berufsqualifizierende Hochschulabschlüsse. Der Bachelor als erster berufsqualifizierender Studienabschluss ist der Regelabschluss eines Hochschulstudiums und führt für die Mehrzahl der Studierenden zu einer ersten Berufseinmündung. Der Zugang zum Masterstudium setzt den Bachelorabschluss voraus und kann von weiteren Zugangsvoraussetzungen abhängig gemacht werden. Die neue Studienstruktur gewährleistet internationale Anschlussfähigkeit und trägt so zur Mobilität der Absolventen bei.
In die Studienreform konnten neue Entwicklungen der Pflege/Pflegewissenschaft und die Erfahrungen aus den bisherigen Diplomstudiengängen aufgenommen werden. Letzteres führte zu einer stärkeren Trennung der beiden Studiengänge.

Der Bachelorstudiengang Pflegepädagogik

Die Umstellung auf das Bachelor-/Masterstudium hat in Bezug auf die Ausbildung der Pflegepädagogen einige Schwierigkeiten gemacht. So ist nicht vorgesehen, dass an der Fachhochschule Esslingen das Masterstudium unmittelbar angeschlossen werden kann. Deshalb muss der Bachelorstudiengang die volle Berufsqualifikation als Lehrer/Lehrerin für Pflegeberufe vermitteln. Dies zwang zu einer grundlegenden Überdenkung der bisherigen Studienstruktur und zur Konzentration auf die wesentlichen Inhalte. Auch fällt durch die Verkürzung des Studiums auf sieben Semester ein Praxissemester weg.
Der Studienreform liegen hochschuldidaktische Entscheidungen zugrunde, die im folgenden kurz beschrieben sind:

1. Aufgaben von Berufspädagoginnen und Berufspädagogen

- Unterrichten (in unterschiedlichen pädagogischen institutionellen Settings)
- Informieren
- Beurteilen/Diagnostizieren//Lernprofile herstellen
- Erziehen/Beraten/Fördern – Lernhilfe geben
- Arrangieren (Lernarrangements herstellen und begleiten, die selbstverantwortliches Lernen und kritische Wissensaneignung zulassen; Gruppenprozesse fördern; Gruppendynamik beachten und steuern; Teamarbeit vorwegnehmen)
- Animieren (eine lernförderliche Umgebung herstellen, motivieren)
- Planen, Reformieren, Entwickeln (an Reformprozessen kompetent mitwirken)
- Eigene berufliche Weiterentwicklung, Persönlichkeitseigenschaften weiterentwickeln, die für den Lehrberuf wichtig sind

2. Leitbild

Das Leitbild der PädagogInnenausbildung, aus dem sich das Studiengangsziel ableitet, orientiert sich

- am Leitbild der professionellen Lehrerin/des professionellen Lehrers in der beruflichen Bildung: Berufspädagoginnen und Berufspädagogen sind nicht nur Wissensvermittler/innen, sondern auch Lernbegleiter/innen, Lernberater/innen, Lernprozessgestalter/innen und Moderator/innen von Lernprozessen;
- am Bildungsauftrag der Schule und an einem Bildungsverständnis sowie Bildungszielen, die den veränderten Bildungsanforderungen einer modernen demokratischen und dienstleistungsorientierten Gesellschaft entsprechen. Dies ist die Grundlage professionellen pädagogischen Handelns;
- an den veränderten Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt (Förderung von vernetztem Denken, Aufbau eines vernetzten und flexiblem Expertenwissens, mehrdimensionale Lösungskompetenz, kein Einzelkämpfertum, sondern Teamarbeit, keine Befehlsempfänger, sondern selbstverantwortetes berufliches Handeln);
- an der integrierten Förderung von Schlüsselkompetenzen. Dies wird durch didaktische Arrangements in den einzelnen Modulen realisiert immer unter der Voraussetzung, dass die eigenen Lernerfahrungen im Studium das zukünftige didaktische Handeln weitgehend bestimmen werden.

Diese Orientierungen müssen sich auch in den Zielen, der Modulstruktur, den Inhalten und Methoden wiederfinden.

Einige bildungspolitische Konsequenz für den Studiengang daraus sind:

- Ein gut strukturiertes Studium mit transparenten Anforderungen und Zielen in allen Studienbereichen: der Fachwissenschaft, der Erziehungswissenschaft/Berufs- und Pflegepädagogik und der Fachdidaktik
- Ein für die Studierenden erkennbarer Zusammenhang zwischen den Zielen, Inhalten und Methoden des Studiums und den Anforderungen ihrer späteren Berufstätigkeit

- Das neue Bildungs- und Lernverständnis muss auch den Hochschullehrenden klar und einsichtig sein
- Methoden und kritische Reflexion moderner Wissensaneignung und Wissensmanagement müssen gefördert werden
- dort, wo es sinnvoll und begründbar ist, müssen selbstgesteuerte und selbstorganisierte Lernarrangements hergestellt werden
- Eigenständigkeit und Selbständigkeit muss stärker gefördert werden
- Mehr Handlungsorientierung, weniger Fachorientierung
- Kompetenzerwerb muss gefördert werden
- Im Studium muss nicht nur Fachkompetenz, sondern in weit höherem Maß als bisher Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz gefördert werden.

3. Studiengangsziel

Berufliche Handlungskompetenz

Die Absolvent/innen des Studiengangs Pflegepädagogik können institutionalisierte Lernprozesse wissenschaftsorientiert, teilnehmer- und praxisbezogen planen, gestalten, begleiten, evaluieren und ggf. weiterentwickeln unter Beachtung des doppelten Praxisbezugs des unterrichtlichen Handelns in der beruflichen Bildung (Unterrichtspraxis und Pflegepraxis).

I. Fachkompetenz

a. Die berufliche Leistung wissenschaftlich analysieren / definieren können

Die Absolvent/innen können auf dem Hintergrund der im Studium vermittelten Kenntnisse der bildungspolitischen, berufpädagogischen, rechtlichen, ökonomischen und institutionellen Grundlagen des beruflichen Bildungswesens an Reformprozessen des Berufsfeldes Gesundheit/Pflege mitzuwirken und deren mögliche Konsequenzen einschätzen.

Die Absolvent/innen kennen und verstehen zentrale Begriffe, Theorien und Konzepte der Erziehungswissenschaft, Berufspädagogik, Pflegepädagogik und der Pflegewissenschaft und können sie ggf. in ihr Handeln übernehmen.

b. Die berufliche Leistung planen können

Die Absolvent/innen können an der curricularen Planung und Weiterentwicklung des jeweiligen Ausbildungsberufs sowie der Schulentwicklungsplanung mitwirken unter Berücksichtigung eines emanzipatorischen Bildungsverständnisses sowie berufspädagogischer und bildungspolitischer Erkenntnisse und Empfehlungen.

Die Absolvent/innen können Zielvorstellungen für Unterricht und Erziehung formulieren, begründen und bewerten. Sie können didaktisch-methodisches Wissen in eine wissenschaftsorientierte, praxisbezogene und adressatenorientierte Unterrichts- und Seminarplanung umsetzen unter Berücksichtigung fachübergreifender Zusammenhänge und exemplarischer Prinzipien.

Die Absolvent/innen können mittels eines entsprechenden Instrumentariums den betrieblichen Bildungsbedarf für definierte Teilnehmergruppen erheben

und analysieren und auf dieser Grundlage betriebliche Lern- und Bildungsprozesse planen.

c. Die berufliche Leistung sachgerecht erbringen können

Die Absolvent/innen können Unterricht sachgerecht und teilnehmerorientiert durchführen unter Einbezug didaktischer Konzepte und Modelle, der Auswahl geeigneter Sozialformen und Methoden sowie der Berücksichtigung fachdidaktischer Prinzipien und der Gestaltung handlungsorientierter Lernsituationen.
Die Absolvent/innen können Lernende in ihrem individuellen Lernprozess begleiten, beraten und fördern und unterstützen insbesondere das selbstgesteuerte und reflexive Lernen.

d. Die berufliche Leistung evaluieren und reflektieren können

Die Absolvent/innen können den durchgeführten Unterricht ziel- und kriterienorientiert evaluieren und ggf. verbessern.

Die Absolvent/innen können ihr pädagogisches Handeln begründen und ihr eigenes Bildungs- und Lernverständnis unter fachlichen, ethischen und berufspolitischen Aspekten reflektieren, kommunizieren, ggf. korrigieren und weiterentwickeln sowie schulische und pädagogische Tätigkeiten in größeren gesellschaftlichen Zusammenhängen reflektieren.

II. Sozialkompetenz

Die Absolvent/innen können Kommunikations- und Kooperationsprozesse reflektieren und die Kommunikation mit anderen in sozialer und ethischer Verantwortung gestalten.
Die Absolvent/innen können eine förderliche Lernumgebung herstellen unter Beachtung der eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikation sowie gruppendynamischer Prozesse.
Die Absolvent/innen nehmen Denkmuster, Emotionen und Verhalten von Lernenden angemessen wahr und unterstützen Lernende bei ihrer persönlichen Entwicklung und erziehen sie zu ethischer Verantwortung, zur Toleranz gegenüber und Respekt vor anderen Menschen und greifen hier u.U. korrigierend ein.

Die Absolvent/innen sind fähig, im Lehrerteam kollegial zusammen zu arbeiten, gemeinsame Entscheidungen gemeinsam zu tragen sowie mit anderen an der Ausbildung beteiligten Personen und Institutionen zu kooperieren im Sinne einer grundlegenden Verständigungsbereitschaft**.**

III. Methodenkompetenz

Die Absolvent/innen beherrschen Techniken der modernen Wissensaneignung und des Wissensmanagements (Techniken der selbständigen Informationsbeschaffung, der kritischen und produktiven Informationsverarbeitung und der gezielten Informationswiedergabe) und können sie sowohl selbst anzuwenden als auch deren Entwicklung und Anwendung bei den Lernenden fördern.
Die Absolvent/innen haben ein breites Spektrum an unterrichtlichen und erzieherischen Handlungsformen erworben und können diese hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen einschätzen und ggf. weiterentwickeln.

Die Absolvent/innen können die eigenen Handlungsmuster bzw. subjektiven Theorien vor dem Hintergrund theoretischer Ansätze und empirischer Befunde kritisch analysieren und reflexiv weiterentwickeln (statt Unterrichtsmuster unreflektiert zu übernehmen).
Die Absolvent/innen können Lernende zu zunehmender Selbständigkeit führen unter Einsatz weitgehend selbstorganisierender und die Selbsttätigkeit sowie die Person der Lernenden unterstützender Lernverfahren.

Die Absolvent/innen können auf der Grundlage des im Studium erworbenen Denkens in Zusammenhängen und der Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem die für ihr berufliches Handlungsfeld typischen Probleme identifizieren und Lösungen initiieren.

IV. Personalkompetenz

Die Absolvent/innen verstehen ihre berufliche Tätigkeit als einen ständigen Lernprozess und haben im Studium eine grundsätzliche Fähigkeit zum Lernen und die Bereitschaft zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung erworben.
Die Absolvent/innen können eigene und fremde Belastungssituationen erkennen und zu ihrer Lösung beitragen. Sie nehmen Ressourcen bei sich und anderen wahr und können sie angemessen für ihr berufliches Handeln einsetzen.

3. Studienorganisation und –struktur

Der Bachelorstudiengang Pflegepädagogik umfasst 7 Semester (210 Credits) mit einem integrierten Praxissemester. Der Studiengang ist modularisiert und mit Credits auf drei verschiedenen wissenschaftlichen Levels versehen. Jedes Modul schließt mit einer Prüfungsleistung ab.
Das Studium ist nach Studienbereichen aufgebaut, denen jeweils die Module zugeordnet sind.

Studienbereiche

- Pflegewissenschaftliche Grundlagen aus den Bezugsdisziplinen
- Systematik, Methodik und Theorien der Pflegewissenschaft
- Systematik, Methodik und Theorien der Erziehungswissenschaft / Berufspädagogik
- Person und Beruf der Pflegenden
- Berufliche Handlungskompetenz von Pflegepädagogen

Es werden keine Fächer wie bei den herkömmlichen Lehramtsstudiengängen studiert, sondern die berufliche Fachrichtung Pflege/Pflegewissenschaft und ihre Bezugsdisziplinen. Eine erziehungswissenschaftlich-pädagogische und didaktische Qualifizierung mit einem hohen Stundenanteil sichert das berufspädagogische Profil.
Zulassungsvoraussetzungen sind: Abitur, fachgebundene Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife, eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem Pflegeberuf u nd eine einjährige berufliche Praxis.
Die Bachelor-Studiengänge beginnen zum Wintersemester 2004.

Der Masterstudiengang Pflegepädagogik

Der Masterstudiengang wird zur Zeit entwickelt. Angaben hierzu sind deshalb als vorläufig zu betrachten. Das Angebot richtet sich an Studierenden mit einem Bachelorabschluss in Pflegepädagogik und Pflege/Pflegemanagement. Das Studium soll die Studierenden befähigen, angewandte Forschung und Entwicklung als einen wichtigen Aspekt ihrer beruflichen Tätigkeit auszuüben, insbesondere in den Bereichen Planung, Konzeption und Evaluation von Lehr- und Bildungsvorhaben sowie von pflegerischen Dienstleistungen. Vermittelt werden dazu Forschungsmethoden, Kompetenzen zur Entwicklung von Forschungsdesigns und die wissenschaftstheoretischen Aspekte sozialwissenschaftlicher Forschung. Zusätzlich vertieft das Masterstudium pflegewissenschaftliche und fachwissenschaftliche Kompetenzen. Im Fall der Pflegepädagogik wären das berufspädagogische Kompetenzen.

Gliederung des Studiums

Der konsekutive Masterstudiengang umfasst 3 Semester (90 Credits). Im Zentrum stehen die Module zur angewandten sozialwissenschaftlichen Forschung mit insgesamt 30 Credits aus Master-Level.

Mögliche Beispiele für Module:

- Wissenschaftstheoretische und methodische Begründung der Sozialwissenschaften
- Quantitative und qualitative Forschung
- Forschungsplanung
- Theorieentwicklung
- Transferproblematik

Zur fachwissenschaftlichen Vertiefung werden Module aus der Pflegewissenschaft mit 10 Credits angeboten.

Mögliche Beispiele für Module:

- International advances in nursing science
- Evidenzbasierte Pflege und Medizin
- Pflegediagnostik – kritische Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung
- Methoden der Leistungserfassung – Assessmentinstrumente im Vergleich

Weitere zwanzig Credits sind in fachwissenschaftlichen Gebieten (Berufspädagogik) zu erwerben.

Mögliche Beispiele für Module:

- Neue Ansätze der Didaktik (Pädagogischer Konstruktivismus, Lernfelddidaktik, subjektorientierte (Pflege-) Didaktik, Ermöglichungsdidaktik, Neurodidaktik) und ihre Auswirkungen auf den Lehr-Lernprozess.
- Lerndiagnostik, Lernberatung, Lernförderung
- Schultheorien, Schulentwicklung und Bildungsreform
- Lehrerrolle und Lernkultur im Wandel – Bildungstheoretische und bildungspolitische Aspekte des Wandels – Gestaltung des Wandels
- Entwicklung komplexer fachübergreifender und thoerie-praxisverbindender Lernarrangements auf der Grundlage der Lernfelddidaktik

- Formen des selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens in der beruflichen Bildung

Weitere 30 Credits sind für die Durchführung des Master-Projektes gedacht, welches Gelegenheit bietet, ein selbstgewähltes Forschungsvorhaben aus der Pflegewissenschaft und/oder der Fachwissenschaft zu bearbeiten, wobei die erworbenen sozialwissenschaftlichen Kompetenzen anzuwenden sind. Das Forschungsprojekt ist zugleich die Masterarbeit.

Pflege studieren in Esslingen

Pflege und Wissenschaft

Bachelorstudium
= 7 Semester
= 210 Credits

Masterstudium
= 3 Semester
= 90 Credits

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 2

Hochschuldidaktische Entscheidungen

Aufgaben von BerufspädagogInnen

- Unterrichten
- Beurteilen / Diagnostizieren
- Erziehen / Beraten / Fördern
- Arrangieren
- Animieren
- Planen, Reformieren
- Eigene berufliche Weiterentwicklung

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 3

Hochschuldidaktische Entscheidungen

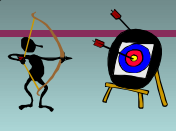
Leitbild

Das Leitbild des Studiums orientiert sich

- am Leitbild der professionellen Lehrerin / des Lehrers
- am Bildungsauftrag der Berufsschule
- an den veränderten Anforderungen der Berufswelt
- an der integrierten Förderung von Schlüsselkompetenzen

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 4

Hochschuldidaktische Entscheidungen



Ziel: Berufliche Handlungskompetenz

Die Absolvent/innen des Studiengangs Pflegepädagogik können institutionalisierte Lernprozesse wissenschaftsorientiert, teilnehmer- und praxisbezogen planen, gestalten, begleiten, evaluieren und ggf. weiterentwickeln unter Beachtung des doppelten Praxisbezugs des unterrichtlichen Handelns in der beruflichen Bildung (Unterrichtspraxis und Pflegepraxis).

Fachkompetenz **Sozialkompetenz** **Personalkompetenz**

Methodenkompetenz

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 5

Studienorganisation
= 7 Semester = 112 SWS = 210 Credits

Grundstudium			Hauptstudium				
1.	2.	Bachelorvorprüfung*	3.	4.	5.	6.	7.
				Praxissemester 100 T	Projekt-studium		Bachelorarbeit Bachelorhauptprüfung*

* studienbegleitend

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 6

Studienorganisation

Gliederung in 5 Studienbereiche

- Pflegewissenschaftliche Grundlagen aus Bezugsdisziplinen
- Systematik, Methodik und Theorien der Pflegewissenschaft
- Systematik, Methodik und Theorien der Erziehungswissenschaft / Berufspädagogik
- Person und Beruf der Pflegenden
- Berufliche Handlungskompetenz von Pflegepädagogen

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 7

Studienorganisation

Die Studienbereiche sind nach **Modulen** gegliedert

Ein Modul ist eine curriculare, thematisch in sich geschlossene Einheit, die mit einer Prüfung abgeschlossen wird, wobei sowohl Noten als auch Credit-Punkte auf einem von drei akademischen Niveaus (Level) vergeben werden

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 8

Kein „Fächerstudium"

Studiert wird

- Die berufliche Fachrichtung Pflege/Pflegewissenschaft mit ihren Bezugsdisziplinen
- Ein erziehungswissenschaftlich-pädagogisches Studienangebot mit einem hohen Stundenanteil

Dadurch wird das berufspädagogische Profil gesichert

Bachelorstudium Pflegepädagogik in Esslingen

Zulassungsvoraussetzungen

- Abitur bzw. fachgebundene Hochschulreife oder Fachhochschulreife
- Abgeschlossene Berufsausbildung als
  - Krankenschwester / Krankenpfleger
  - Kinderkrankenschwester / Krankenpfleger
  - Altenpflegerin / Altenpfleger
  - Hebamme / Entbindungspfleger
- Mindestens einjährige berufliche Praxis

Bachelorstudium Pflegepädagogik in Esslingen

Ab Wintersemester 2004

Studiengang Pflegepädagogik

Abschluss: Diplom-Pflegepädagoge/in

20 Studienplätze

Studiengang Pflege / Pflegemanagement

Abschluss: Diplom-Pflegewirt/in

20 Studienplätze

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 11

Konsekutives Master Studium – 3 Semester = 90 Credits

Module Forschung und Entwicklung

30 Credits

Wahlpflicht-module pflege-wissenschaftl. Vertiefung

10 Credits

Berufs-pädagogische Module

20 Credits

Master Projekt (Masterabschluss) 30 Credits

Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner, Fachhochschule Esslingen 12

Beispiele für Module

Module Forschung und Entwicklung

- Wissenschaftstheoretische und methodische Begründung der Sozialwissenschaften
- Quantitative und qualitative Forschung
- Forschungsplanung
- Theorieentwicklung
- Konzeptentwicklung
- Transferproblematik

Beispiele für Module

Pflegewissenschaftliche Vertiefung

- International advances in nursing science
- Evidenzbasierte Pflege und Medizin
- Pflegediagnostik – kritische Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung
- Methoden der Leistungserfassung – Assessmentinstrumente im Vergleich

Beispiele für Module

Berufspädagogische Vertiefung

- Neue Ansätze der Didaktik (Pädagogischer Konstruktivismus, Lernfelddidaktik, subjektorientierte Didaktik, Ermöglichungsdidaktik, Neurodidaktik) und ihre Auswirkungen auf den Lehr-Lernprozess
- Lerndiagnostik, Lernberatung, Lernförderung
- Schultheorien, Schulentwicklung und Bildungsreform
- Lehrerrolle und Lernkultur im Wandel – Bildungstheoretische und bildungspolitische Aspekte des Wandels – Gestaltung des Wandels
- Entwicklung komplexer, fachübergreifender und theorie-praxisverbindender Lernarrangements
- Formen selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens in der beruflichen Bildung